

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post
bezogen 1 M. 54 Pfg.

Zensurvermerk Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierseitigem Corpussatze.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Betraubender und todesärgerlicher Sch mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltitz-Kroischen, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberheimsdorf, Pöhlsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ukersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenstell: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 103.

Dienstag, den 3. September 1907.

66. Jahrg.

Herr Bezirkstierarzt Hanbold hier ist vom 1. bis mit 21. September dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit in den bezirkstierärztlichen Geschäften vom Herrn Bezirkstierarzt Dr. Göhre in Großenhain vertreten. — Fernsprecher: Amt Großenhain Nr. 268 — Im übrigen wird hinsichtlich der Stellvertretung in der wissenschaftlichen Fleischbeschau und bei der Untersuchung von Handelsvieh und Handelsgeflügel auf die Bekanntmachung in der vorigen Nummer dieses Blattes verwiesen.

Meißen, am 29. August 1907.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Konkursverfahren.

Leider den Nachlass des am 30. Dezember 1906 in Birkenhain verstorbenen Wirtschaftsbetriebs Johann Heinrich Hänsel wird heute am 31. August 1907, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da glaubhaft gemacht worden ist, daß der Nachlass überschuldet ist.

Der Rechtsanwalt Dr. Kronfeld in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Belehrung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

9. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 28. Oktober 1907, vorm. 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird ausgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgelöste Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. September 1907 Anzeige zu machen.

Wilsdruff, den 31. August 1907.

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung, Naundorfer Revier.

Glossches Gasthof zu Naundorf, Mittwoch, den 11. September 1907, vorm. 10 Uhr: 122 b. u. 1461 w. Stämme, 105 b. u. 763 w. Klöher, 6090 w. Reisstangen, 1,5 cm b. u. 13,5 cm w. Nagelkette, 109 cm w. Nagelknüppel, 6 cm

Aus dem Bericht der königl. Gewerbeinspektion Meißen für das Jahr 1906.

II.

In einer Sägemühle wurden 2 Knaben mit dem Schaden von Holztämmen, in einer kleinen Holzbrecherei der Sohn des Unternehmers an der Drehbank, in einer Getreidemühle 2 Knaben mit dem Aufladen von Säcken und in einer Buchdruckerei ein Knabe mit dem Falzen von Zeitungen beschäftigt angetroffen.

In einer Waggonfabrik wurde die zulässige Dauer der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter überschritten; der Unternehmer hielt sich für berechtigt, den an einem Tage der Woche durch den Fortbildungsschulunterricht eintretenden Ausfall an Arbeitszeit durch Überarbeit an den übrigen Wochentagen wieder auszugleichen.

Zu einer Eisengießerei war die Verkürzung der Nachmittagspause auf $\frac{1}{4}$ Stunde und in einer Maschinenbauwerkstatt der Wegfall der Nachmittagspause zu rügen. Die Arbeitgeber glaubten nichts Unrechtes getan zu haben, da die tägliche Arbeitszeit weniger als 10 Stunden betrug.

Auf einer Schiffsweißerei mußte einer der jugendlichen Arbeiter regelmäßig im Arbeiteraufenthaltsraum übernachten, um bei etwaigen Vor kommrisen auf dem Arbeitsplatz den in der Nähe wohnenden Werkführer sofort vernehmen zu können; es wurde die weitere Ausübung dieses Nachdienstes unterfragt.

In einem Steinbruch mußte auf Grund des § 10 Abs. 10 der Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und der Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien vom 20. März 1902 (R. O. B. S. 78), gegen die Beschäftigung eines jugendlichen Arbeiters mit der Herstellung von Klarzäpfen eingeschritten werden.

In 2 Getreidemühlen fiel ein Teil der Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter in die Nachtzeit.

Einem Buchdruckereibesitzer war endlich die Beschäftigung seiner noch nicht 16 Jahre alten Lehrlinge mit dem Ausblasen der Leiterflaschen zu verbieten.

In einer Ziegelerie war die Bedienung einer elektrischen Lokomotive durch einen 16 Jahre alten Arbeiter zu be-

standen, da bei einem so jungen Menschen die zu einer so vertrauensvollen Arbeit erforderliche Umsicht nicht vorausgesetzt werden konnte.

Unlästlich eines schweren Unfalls wurde auch gegen die Beschäftigung von noch nicht 18 Jahre alten Arbeitern an einer großen Ziehpresse, deren Bedienung besondere Geschicklichkeit und Umsicht erforderte, eingeschritten.

In einer seit mehreren Jahren bestehenden Eisengießerei mußte für die jugendlichen Arbeiter ein besonderer Aufenthaltsraum gefordert werden, da die Nachmittagspause der erwachsenen Arbeiter nur $\frac{1}{4}$ Stunde währt und infolgedessen der Aufenthalt der Jugendlichen in den Arbeitsräumen zu verbieten war.

In einer Fabrik für Buchdruckereimaschinen, die besonders geschickter Maschinenschlosser benötigt, werden bei einer Gesamtarbeiterzahl von 70 Personen 18 Lehrlinge beschäftigt. Die Fabrikleitung schließt mit leichter einen Lehrvertrag auf 4 Jahre ab und zahlt einen Wochenlohn, der im ersten Jahre 3 M. beträgt und jedes folgende Jahr um 1 M. steigt.

In einem Eisen- und Stahlgußwerk erhalten die Lehrlinge in den ersten beiden Lehrjahren einen Wochenlohn von 6 M. unter der Bedingung, daß sie in der Werkstattanlage das von der Fabrikleitung unentgeltlich gebotene Mittagessen einnehmen. Die Direktion des Werkes geht dabei von der richtigen Erwägung aus, daß die jugendlichen Arbeiter gerade während der Zeit, in der sich der Körper am meisten zu entwickeln pflegt, einer kräftigen und reichlichen Mittagsfütterung, die ihnen in der Regel sonst nicht geboten wird, ganz besonders bedürfen.

In 9 gewerblichen Anlagen war der Erlös von Arbeitsordnungen zu fordern. In einer Ledersfabrik gaben die geplanten auf die Arbeitszeit bezüglichen Vorschriften der Arbeitsordnung zu ernstlichen Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern Anlaß. Ersterer wünschte die Fortbehal tung der 11 stündigen täglichen Arbeitszeit, während letztere hiergegen Einspruch erhoben und die Feststellung einer nur 10stündigen Arbeitszeit forderten.

3 mal war auch die Behandlung der Arbeitsordnung an die Arbeiter unterblieben.

Die meisten Arbeitsordnungen enthalten zwar einheitliche Bestimmungen über die Verhängung von Ordnungsstrafen, aber nur in seltenen Fällen wird von dieser Bestrafung Gebrauch gemacht. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß nur wenige diesbezügliche Erinnerungen zu ziehen waren, die unvollständige Eintragungen in das Strafregister verdeckten.

Die Entlassung eines wegen seiner Agitation missliebig gewordenen Arbeiters gab den Anlaß zum Ausbruch eines Ausstandes in 8 demselben Unternehmer gehörigen Steinbrüchen. Von 125 Arbeitern wurden 69, teilweise ohne Innenhaltung der vorgeschriebenen Kundigungsfrist, ausständig. Diesem Vorgehen begegnete die Vereinigung der Besitzer Hartsteinbrüchen im Elbgebiete dadurch, daß sie in weiteren 10 Betrieben 86 organisierte Arbeiter aussperrte. Ausstand und Aussperrung endeten gleichzeitig nach Verlauf von etwa 2 Wochen; die Arbeiter, die außer der Wiederanstellung des entlassenen Arbeiters auch eine Erhöhung des Stundenlohnes gefordert hatten, erzielten keinen Erfolg.

Im Berichtsjahr ereigneten sich insgesamt 1220 Unfälle (63 mehr als im Vorjahr), darunter 7 mit tödlichem Ausgang. Bei dem weit aus größten Teile dieser Unfälle handelt es sich indessen um geringfügige Verletzungen, die weder eine Unterbrechung der Arbeit noch eine dauernde Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit zur Folge hatten.

Die Inspektionsbeamten nahmen an 35 Unfalluntersuchungen teil.

Über bemerkenswerte Unfälle ist folgendes mitzuteilen: Der Vorarbeiter eines Steinbruches unterließ es, sich beim Besetzen des Abraumes anzuseilen; er stürzte von einer etwa 12 m hohen Felswand ab und starb an den erlittenen Verletzungen. In dem nämlichen Betriebe, sowie in einem weiteren Steinbruch wurde je ein Arbeiter durch plötzlich herabfallendes Gestein getötet.

Ein Steinbrecher war unterhalb einer überhängenden Felswand mit dem Bohren eines Sprengloches beschäftigt; plötzlich brach ein Teil der Felswand nieder und verschüttete ihn. Der Tod ist sofort eingetreten. Da in dem Betriebe das Unterhöhlen verboten und der Abbau vom

oberen Rande der Bruchwände aus vorgeschrieben war, so wurde der Unternehmer unter Anklage gestellt und vom Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Arbeiter hatte beim Verladen von Ton eine etwa 5½ m hohe Halde bestiegen, als letztere, durch nichts eingetretene Regengüsse gelockert, ins Rutschen geriet und ihn verschüttete. Trotz sofortiger, von der gesamten Arbeiterschaft aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte der Verunglückte nicht mehr lebend zu Tage gefördert werden; er war bereits erstickt.

In einer Getreidemühle kam der Obermüller bei dem Versuch, einen Riemen während des Betriebes aufzulegen, ums Leben; er wurde tot an der Transmission hängend aufgefunden.

In einer Fliehensfabrik, in einem Emaillierwerk und in einer Puppenkopffabrik hatten zwei Arbeitern und ein winderjähriger Arbeiter, die an Pressen und Stanzenwerken beschäftigt wurden und während des Betriebs zwischen Stempel und Matrize der Arbeitsmaschinen gerieten, den Verlust einer Hand zu beklagen.

Der Maschinist eines Elektrizitätswerkes benutzte beim Abstauen des Schalterbrettes einen Pinsel mit metallener Bürste und geriet mit letzterer zwischen die Kontakte eines ausgerückten Hebelelements. In dem elektrischen Stromkreis, der mit 220 Volt Spannung arbeitete, entstand Kurzschluß, infolgedessen der Maschinist an der rechten Hand und im Gesicht Verbrennungen erlitt.

An Fahrschlundanlagen ereigneten sich vier Unfälle, von denen drei auf unvorsichtige Bedienung und einer auf verbotene Benutzung des Fahrstuhls zurückzuführen sind.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 2. September 1907.

Deutsches Reich.

Das Besinden der Kaiserin

ist ein den Umständen nach ganz befriedigendes, denn der Heilungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf. Wenn weiter keine Komplikation eintritt, dürfte die Kaiserin in der nächsten Woche so weit hergestellt sein, daß sie Gehversuche unternehmen kann. Alltäglich läßt sie sich auf ärztliches Anraten des Vor- und Nachmittags im Rollstuhl in dem weiten Schloßpark spazieren fahren, wobei sie stets längere Zeit in der beruhmten Hortensialaube, ihrem Lieblingsplatz, verweilt und der Lektüre huldigt. Sehr groß ist die Zahl der Beileidsbriefe, die der Kaiserin aus dem Volke gesandt worden sind; die Patientin läßt es sich indessen nicht verbrechen, all diese Zeichen der Liebe und Berehrung durchzulesen und hin und wieder Antwortbriefe zu dictieren. Im übrigen wird auf besondere Anweisung des Kaisers zwischen dem jeweiligen kaiserlichen Hauptquartier und dem Wilhelmsböhmer königlichen Schlosse ein ständiger telegraphischer und telefonischer Verkehr unterhalten, damit es dem Kaiser möglich ist, sich stets über das Besinden seiner Gemahlin zu informieren. Täglich spricht der Monarch wiederholt per Draht mit seiner Gemahlin und tröstet sie, gleichzeitig berichtend, wie die und die Veranstaltung abgelaufen ist. Auch der Leibarzt der Kaiserin, Geheimer Medizinalrat Dr. Junker, hat dem Kaiser mehrmals täglich über die fortschreitende Gesundung der Kaiserin Bericht zu erstatten. Des Interesses halber sei hierbei erwähnt, daß die geflogenen Gespräche mittels Fernsprechers und der telegraphischen Depeschenverkehr nicht gebührenfrei sind, sondern genau so bezahlt werden müssen, als wenn sie ein einfacher Bürger führt. Kaiserliche Telegramme und Telephongespräche sind bekanntlich nur dann gebührenfrei, wenn sie amtlichen, dienstlichen Charakter haben.

Ein Idyll aus dem sozialdemokratischen Zukunftstaat

entwirft der "Genosse" Hope Bridges Adams Lehmann in den "Sozialistischen Monatsheften". In einem Artikel, betitelt "Sexuelle Pädagogik" bietet er über den Verkehr der Geschlechter folgende anmutige Schilderung:

"Ich glaube, die sozialistische Gesellschaft wird zunächst die erste Jugend so gesund, so glücklich, so anregend, so voll Interessen, die dem Alter entsprechen, zu gestalten wissen, daß Nervosität und Frühreife verschwinden und physiologische Anfechtungen auf ein Minimum reduziert werden. Ich glaube, sie wird Krankheiten durch die nötigen Maßnahmen der Isolation und rechtzeitiger und ausreichender Behandlung ausrotten. Ich glaube, sie wird ein gewisses Alter und auch gewisse Krankheiten bestimmen, in denen das Beugen und Gebären von Kindern verboten ist, als Staub für Minderjährige und im Interesse der Rasse. Nach Überschreitung dieser Altersgrenze wird sie das Eingehen und Auslösen von geschlechtlichen Beziehungen dem individuellen Ernassen überlassen, ohne davon in irgend einer Weise Kenntnis zu nehmen. Nur für den Fall, daß Kinder aus der Verbindung hervorgehen, wird sie das Paar für eine bestimmte Periode — etwa 3 bis 5 Jahre — als Eheleute betrachten und sie zur gemeinsamen Sorge für die Kinder anhalten. Nach Verlauf dieser Zeit wird es ihnen freistehen, auseinanderzugehen; im Fall der Unfruchtbarkeit wird das Gericht entscheiden. Für Kinder, die ohne Eltern verbleiben, wird die Gesellschaft sorgen. Solche Kinder wird es wahrscheinlich sehr wenige geben, denn es wird der Frau gestattet sein, eine unerwünschte Schwangerschaft innerhalb einer bestimmten Zeit durch ärztliche Hilfe unterbrechen zu lassen."

Wem nun der Mund nach dem sozialdemokratischen Zukunftstaat nicht wässert, der verdient auch nicht, all des kommenden Glücks teilhaftig zu werden.

Die Einquartierung bei einem Genossenblatte.

Man schreibt aus Hannover: Auch der sozialdemokratische "Volkswille" hat während der Kaiserstage 4 Mann inquartierung gehabt. Er selbst berichtet darüber: "Im Gegensatz zu den sogen. besseren Kreisen, die ihre Soldaten ausquartierten, haben wir trotz unserer beschränkten Räumlichkeiten uns bemüht, 'unseren Soldaten' es während der Einquartierung möglichst angenehm, bequem und heimisch zu machen. Wir

haben ihnen ein großes, schönes Zimmer mit Sofa eingedeckt, schnell extra vier komplett gute Betten angeschafft und für reichhaltigste, beste Verpflegung mit allem, was an des Lebens kleinen Annehmlichkeiten und Bedürfnissen sonst dazu gehört, gesorgt. Kurz, wir haben keine Kosten gescheut, Gastfreundschaft gegen 'unsere Soldaten' zu üben; nicht allein deshalb, weil wir in ihnen das Volk in Waffen respektieren, sondern auch, weil wir glaubten, das Vertrauen, das die Militärbehörde durch diese Zuweisung der Einquartierung an den 'Volkswille' in unsere staatsbürglerliche Loyalität offenbar gesezt hat, in jeder Beziehung rechtzeitig zu müssen." — Na also!

Feigenkultur in Deutsch-Südwestafrika.

In Swakopmund sind einige vor fünf Monaten gepflanzte Feigenbäumchen so gut angewachsen, daß bereits die ersten reifen Früchte abgenommen werden konnten. Der Erfolg ist um so überraschender, als in anderen, für viel günstiger gehaltenen Plätzen des Schutzgebietes die Anpflanzung von Feigenbäumen meist ergebnislos geblieben ist.

Feuer im Kloster.

Im 300 Jahre alten Ursulinerinnen-Kloster in Breslau brach Feuer aus, daß mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sich bald über das ganze Gebäude erstreckte. Durch den Brand wurde der Dachstuhl des Klosters vollkommen eingeschäert. Die Klosterkirche ist gänzlich ausgebrannt. Mit großer Gefahr wurden von den Ursulinerinnen die Kreuzigungs- und sonstige Altargeräte aus ihren Zellen gerettet. Gegenüber konnten die Klosterarchive und das wichtigste Alten- und Unterrichtsmaterial der Schule gerettet werden. Vernichtet dagegen wurde die Gaderobe und das Inventar. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Schwestern und Kinder wurden alsbald nach dem Karlowitzer Ursulinerkloster gebracht. Nach vierstündiger Tätigkeit gelang es der Wehr, den Brand einzudämmen und so vor allem das Einfürzen des circa 65 Meter hohen Turms zu verhindern. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Ausland.

Ein verhafteter Prinz.

Prinz Wilhelm von Schweden ist auf einer Automobilfahrt von Coney Island nach Brooklyn von einem Polizisten wegen Schnellfahrens festgenommen worden. Die Einwendungen, die von der Umgebung des Prinzen erhoben wurden, machten auf den amerikanischen Polizisten keinen Eindruck, zumal ihm der Beweis, daß der Verhaftete wirklich der Prinz sei, nicht geliefert werden konnte. Zusätzlich kam ein höherer Beamter vorbei, der die Freilassung des Prinzen bewirkte. — Ziemliches Aufsehen hat es erregt, daß der schwedische Prinz auf Beitem zum höchsten Punkte des im Bau befindlichen neuen Wolkenkratzers der Singer-Company emporgesetzt ist. Der Neubau soll einundvierzig Stockwerke hoch werden, und die Reisetour hat den Prinzen bereits auf eine die meisten New Yorker Riesenbauten überragende Höhe emporgeführt.

Kirgisenkämpfe im fernen Osten.

Wie eine Episode aus der Zeit der Böllerwanderungen liest sich eine Geschichte von dem Kampf zwischen Kirgisen und Aksiedlern, über die aus dem Gouvernement Tomsk folgendes berichtet wird: Das große Dorf Aimagul mit über 4000 Seelen liegt zwischen kirgisischen Ländereien. Die Aksiedler zeigten in der letzten Zeit das Streben, die Kirgisen von ihrem Lande zu verdrängen, und schon war eine wiberrechtlich auf fremden Lande entstandene Ansiedlung vom Militär zerstört worden. Doch die landkundigen Aksiedler verlegten sie bloss auf eine andere Stelle. Als schon 80 Häuser errichtet waren, gingen schließlich die Kirgisen von Verhandlungen zur Tat über und begannen die fremden Häuser auf ihrem Lande abzutragen. Da rückten die Aimagulzy zum Ersatz heran, und in der Nacht wurde das Dorf der Kirgisen überfallen. Neun Kirgisen und ein Weib wurden erschlagen und zehn verwundet. Darauf flohen die Kirgisen zu den umliegenden Orten. Die Sieger nahmen vom eroberten Platz Besitz, in dem sie nach Herzogenlust hausen und alles Brauchbare zusammensleppten. Doch am Morgen rückten die Kirgisen in erdrückender Überzahl gegen die Feinde von allen Seiten heran. Die Sieger mußten fliehen und das geraubte Gut auf Wagen und Pferden zurücklassen. Die eingeleitete Untersuchung stellte 26 des Mordes Schuldige fest. Der Untersuchungsrichter ließ nach achtätigem Verhör einen Teil von ihnen verhaften und nach Barnaul ins Gefängnis zu bringen. Schon war im Dorf alles zur Absicht der Verhafteten bereit, da erschienen die Aimagulzy, die sich zur Befreiung ihrer Dorfgenosellen wiederum auf den Kriegspfad begeben hatten. Der Untersuchungsrichter und der Richter mußten fliehen, der Dorfsälteste rettete mit knapper Not auf dem Rücken eines Pferdes sein Leben, die Landwächter schlossen sich ein.

Aufruf des Evangelischen Bundes.

D. E. K. Die 20. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen findet vom 29. September bis 3. Oktober in Worms statt.

Der Centralvorstand erläßt gemeinsam mit den Vorständen des Hauptvereins im Großherzogtum Hessen und des Wormser Zweigvereins, sowie mit dem großen Festsaal, der die Namen vieler angehörener Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung aufweist, folgenden Aufruf:

König Gibichs Rosengarten zu neuem Leben erblüht, rauschen die Wellen des grünen Stromes ein stimmvolles Heldenlied aus den Nibelungentagen; in Worms, wo ehern das Denkmal der Reformation sich erhebt, hört die Welt vor Kaiser und Reich Luther's folgeschweres Wort in denkwürdiger Stunde, wie sie der alte Dom und der alte Rhein vorher und nachher nicht erlebten.

Das sollen von diesem einzigartigen deutsch-evangelischen Hintergrunde die Stimmen der Vergangenheit zu lebensvoller Erfassung und tapfriger Erfüllung unserer wichtigen Aufgaben in entscheidungsreicher Gegenwart rufen und mahnen.

Eine verheizungsvolle Wendung hat die erfrischende Volksberührung am Jahresanfang uns gebracht: der Bann der unerträglichen, politischen Klerikalismus Minderheits herrschaft im Mutterlande der Reformation ist ausgebrochen! Aus diesem Umschwung erwachen dem deutschen Protestantismus verantwortungsvolle Pflichten.

Jetzt gilt es, bei aller Mannigfaltigkeit evangelischer Anschauungen einig sich zusammenzuschließen, damit der rostlos stützenden Segnern protestantischer Geistesfreiheit entschlossene Abwehr entgegensteht und nicht Nibelungenhader bösen Rückschlag und schlimmere Not uns bringt.

Jetzt gilt es, trotz aller Schwierigkeit des verwirrenden Geisteslebens unserer Zeit, schaffenskräftig sich zu regen, damit fruchtende Lebenskräfte jenseitende Verneinung und berechnende Herrschaft überwinden und Luthers Erneuerungsmacht sich sieghaft wirksam erweist.

Das ist unser Ziel: durch tatenstarke Einigkeit dem deutschen Protestantismus zum Heile unseres Vaterlandes im öffentlichen Leben die ihm gebührende Stellung zu erringen und zu erhalten.

Nicht eine konfessionelle Parteidbildung erfreben wir; aber wir wollen neben und in dem politischen Kampfe wider den anspruchsvollen Ultramontanismus tief geprägte Begeisterung für die Güter der deutschen Reformation als beste Wehr und Waffen ins Feld führen.

Nicht engherzig en Konfessionalismus pflegen wir, der in herrschaftlicher Unduldsamkeit sich Alleinberechtigung anmaßt; aber wir halten charaktervolle Ausübung evangelischer Geistesleben für einen Dienst, ohne den unserem Volks- und Parteileben Erfahrung oder Verstärkung droht.

Diese hohen Ziele führen uns auf ein gewaltiges Arbeitgebiet! Unsere großen Aufgaben besser zu erfassen, alte Kraft zu stärken, neue Wehrkraft zu entfalten, dazu wollen wir zusammen kommen!

Auf denn in deutscher Treue zu gut evangelischem Rat und zu ehr protestantischer Tat in der Nibelungen- und Lutherstadt Worms!"

Aus Stadt und Land.

Mittelungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. September 1907.

In der letzten am Mittwoch abgehaltenen achten diesjährigen Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen wurde Genehmigung erteilt zum örtstatutarischen Besluß der Gemeinde Neutanneberg, die Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten betreffend; zum Besuch des Gasthofbesitzers Läubrich in Herzogswalde um Bewilligung eines dritten außerregulatormäßigen Tanzsonntags im Jahre; zum Besuch Kurt Hermann Bobes in Dittmannsdorf i. um Konzession zum Schankbetrieb im Grundstück Kataster-Nummer 28 G dafelbst. Mit dem Erlass von Polizeiverordnungen, betreffend das Nächtigen im Freien, die Obsternie und das Schießen zwecks Verseuchung der Vogel, erklärt der Bezirksausschuß sich einverstanden.

— Ueber die eingetretene Milchnot erhalten die "Dresdner Nachrichten" aus landwirtschaftlichen Kreisen folgende Botschaft: Seit einiger Zeit wird beobachtet, daß die Milchproduktion nicht nur in unserem engeren Vaterlande, sondern auch im ganzen deutschen Reich merklich zurückgegangen ist. Durch den immer mehr überhandnehmenden Arbeitermangel in der Landwirtschaft haben sich die Landwirte genötigt, dort, wo sie können, Arbeitskräfte zu sparen. Man verarbeitete deswegen nicht die Milch zu Butter, sondern verkaufte sie gleich frischmolkend und hatte dann weniger Arbeit. Das Geschäft ging sehr schlecht, die Milch wurde immer mehr gesucht, so daß man immer mehr Milchfleisch hielt, weniger Jungvieh aufzog und die fehlenden Kühe durch Zukauf ergänzte, welche leicht und zu billigeren Preisen, als wie man sie selbst aufziehen konnte, zu haben waren. Infolge dieser veränderten Wirtschaftsweise wurden im ganzen Deutschen Reich weniger Kühe aufgezogen, und da die Kühe häufig nur abgemastet, dann geschlachtet und nicht weiter zur Rücht benutzt wurden, so nahm die Kühhalt immer mehr und mehr ab, und die Preise der frischmolkenden Kühe stiegen durch die große Nachfrage außerordentlich, so daß man 100 bis 200 Mk., ja noch mehr für eine frischmolkende Kühe mehr geben mußte, als wie man für dieselbe abgemastet und gemästet vom Fleischer bekam. Die Kühe wurden immer teurer und schwerer zu beschaffen, so daß man sich genötigt sah, wieder den eigenen Bedarf an Kühen mehr und mehr aufzuziehen. Man konnte nun naturgemäß weniger Milchvieh halten, weil die Räume und das Futter nicht auslangten, infolgedessen wurde weniger Milch erzeugt, außerdem in der eigenen Wirtschaft mehr Milch zur Aufzucht der Kühe verbraucht. Auf diese Art und Weise mußte im ganzen deutschen Reich die Milchproduktion stark zurückgehen. Anfangs hatte man gefürchtet, den Ausfall in der Milchproduktion durch erhöhte Kraftfuttergaben auszugleichen. Da aber auch diese durch den Mehrverbrauch der Doppelzentner um 2 bis 3 Mark gestiegen waren, so mußte man auch damit etwas nachlassen, so daß der Rückgang der Milchproduktion nicht aufgehalten werden konnte. Dazu kommt noch in den letzten Jahren die große Trockenheit von 1904 und die Nässe in den Jahren 1906 und 1907, wodurch die Futterproduktion wesentlich verringert

wurde. Die Milch wurde so knapp, daß man seine Kunden nicht mehr bedienen konnte. Man suchte deshalb von weiterer Milch zuzuführen, doch kam diese Milch zu teuer und konnte auch durch den langen Transport nicht als einwandfrei verkauft werden. Die Milchgroßhändler und die Molkereien von Chemnitz kamen deswegen zusammen, um zu beratschlagen, wie sie den weiteren Bedarf an Milch zu decken vermöchten. Man hatte schon von anderen Molkereien Sachsen zu erhöhten Preisen Milch kaufen müssen, außerdem hatten auch die Landwirte in der Umgegend ihre Preise erhöht, so daß man in Zukunft die Milch an Wiederverkäufer nicht mehr zu den bisherigen Preisen abgeben konnte. Man war sich aber auch klar, daß die Wiederverkäufer gleichfalls nicht zu den bisherigen Preisen mehr verkaufen könnten. Man beschloß deswegen, von den Milchhändlern pro Liter 1 Pfennig mehr zu verlangen und dieselben zu veranlassen, wiederum 1 Pfennig für sich mehr zu nehmen, so daß der Detailpreis für 1 Liter Milch um 2 Pfennige gesteigert würde.

— **Bauernregeln für den Monat September.** Wetter's im September noch, liegt im März der Sonne noch hoch. — Ein Herbst, der rein und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Septemberdämmer prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit. — **Mattäus.** Weiter (21) hell und klar, macht ein gutes Weinjahr, wenn Matthäus (21) weint statt lacht, er statt Wein dann Eistg macht. — So viel Neiß und Schnee vor Michaelis (29), so viel dann nach Walpurgis. — Halten die Zugvögel lange bei uns aus, so ist auch gute Witterung noch nicht aus. — Zu Michaelis (29) Wind von Nord und Ost, bedeutet starken Winterkrost. — Viel Eicheln im September, viel Schnee im Dezember. — Fallen die Eicheln vor Michaelis (29) ab, gehts mit der Wärme schnell bergab. — Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kalten wird er sauer sein. — Wer Korn schon um Agidi (1) säet, nächstes Jahr viel Frucht abmähet. — Wenn Hennen viel im Staub wühlen, ist's, daß sie Sturm's Nahen fühlen. — Septemberbergegen kommt Saaten und Reben gelegen. — So der nächste März wie der September, so der Juni wie der Dezember. — Späte Rosen im Garten, lassen gelinden Winter erwarten. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im Winter in Pelzen gehn. — Wie sichs Wetter um Mariä Geburt (8) tut verhalten, so soll sich weiter vier Wochen gestalten. — Viel Gewitter im September, viel Schnee im März und reiches Kornjahr allseitig. — Sieht man die Zugvögel zeitig ziehn, bedeutet's, daß sie vor Kälte fliehn. — Der Hopfenblüte startwürziger Duft verkündet trockene warme Luft. — So lange der Kiebitz noch nicht weicht, ist milde Witterung angezeigt. — Der erste Neiß bei Vollmond bringt den Blättern und den Blüten Tod. — Kiebitz Eichhorn fällt ins Winterreich, wird bald die Kälte bart und fest. — Sind Kiebel (29) noch die Vögel da, so ist der Winter noch nicht nah. — Scharren die Mäuse tief slo ein, wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, hauen die Ameisen hoch. — Je rauer der Hase, je dälder erfriest du die Rose. — Wenn viel Spinnen kleichen, sie schon den Winter riechen. — Wie an St. Reginus (1) vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Ist Agidi (1) ein heller Tag, ist die schönen Herbst anfang. — Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat sein. — Nach September-Gewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern.

— **Keinen erhöhten Zinsfuß!** Der hiesige Stadtgemeinderat hatte bekanntlich beschlossen, ab 1. Jan. 1908 den Zinsfuß bei der hiesigen Sparkasse von 3% auf 3½ Prozent zu erhöhen. Jetzt hat der Bezirksausschuß der Königl. Amishauptmannschaft Meißen beschlossen, die Verantwortung des entsprechenden Gesuches des Stadtgemeinderates abzulehnen.

— **Die Sedanfeier in Wilsdruff** bewegte sich heute leider in sehr beschränkten Grenzen. Außerlich gaben nur vereinzelt Flaggen der Teilnahme an dem hohen nationalen Festtag Ausdruck. In anerkennungswertiger Weise zeichnete das städtische Orchester den Tag durch Wagnis und Blasmusik aus. Der Königl. Sächs. Militärverein Wilsdruff wurde der Bedeutung des Tages gerecht; der Verein legte am Fuße des Kriegerdenkmals eine Kranspende mit einer den gefallenen Helden gewidmeten Inschrift nieder. Gestern abend veranstaltete er im Hotel Adler eine Sedanfeier, die überaus würdig verlief (ausführlicher Berichtshierüber folgt). Aber auch diese Veranstaltung wies einen auffallend schwachen Besuch auf. In der hiesigen Schule wird der Sedantag schon seit Jahren nicht mehr durch eine öffentliche Feier begangen; man begnügt sich damit, zu Beginn des Unterrichts kurz auf die Bedeutung des Sedantages hinzuweisen, während man in anderen Städten nach wie vor den Sedantag durch Schulalte, durch Schulfeiern, Ausflüsse oder wenigstens als schulfreien Tag feiert. Man kann die geringe Teilnahme an dem höchsten nationalen Festtag zu den bedauerlichsten Erinnerungen unserer ionenliebigen Zeit mit ihren vielen verflachenden Einflüssen zählen und wir stimmen von Herzen dem Dresdner Ausschluß für die allgemeine Sedanfeier bei, der die Frage: „Sollen wir den Sedantag feiern?“ wie folgt beantwortet: „Wenn auch weiten Schichten unseres Volkes die Bedeutung vaterländischer Fest- und Gedenktage verbüsst, ja wohl gar verloren gegangen ist, so denten doch noch Tausende deutscher Herzen an jene Tage von 1870; an jene ernste Zeit, da gottlicher Leibermut die Kriegsschädel über den deutschen Rhein warf und somit Deutschlands besten Söhne zwang, ihr Leben daran zu geben fürs Vaterland. Es ging ein Sturmwindbrausen durch die deutschen Gau, denn der König rief. Einmüttig standen die Brüder von Nord und Süd, Ost und West hinter ihrem hohen Herrn, Kleinstlichkeiten vergessend, ein Bollwerk bildend gegen den Feind. Unter Führung großer Männer — Namen zu nennen tut nicht not, der deutsche Mann kennt sie nur allzu gut — wurde auch der schärfste Soldat ein Held. Tausende starben mit Begeisterung fürs Vaterland. Und das sollte ein Volk vergessen können? Der deutsche Mann kann es nicht, bezahlt hinweg mit der Frage: Sollen wir Sedanfeiern? Der deutsche Mann kann nicht anders, er muß es! In

Frankreich und anderen Ländern kümmert sich keiner darum, ob es auch anderen Völkern angenehm sei oder nicht, wenn man Nationalfeiße feiert. Nur in Deutschland lassen sich viele betören von dem Sirenenengelang der Apostel eines soft- und kraftlosen Internationalismus oder von dem Geschrei vaterlandseinhältlicher Männer. Darum ist es unbedeutsch und undankbar zugleich, des Tages zu vergeßen, der mit leuchtender Flammenschrift eingezzeichnet steht in der deutschen Geschichte! Dankbarkeit gegen die Väter, die ihr Leben fürs Vaterland eingesetzt und dahin gegeben haben, ist eine der schönsten Tugenden ihrer Nachkommen. Und wer unter diesem Gesichtspunkt den Sedantag betrachtet und sich die beiden Fragen vorlegt: Was war Deutschland früher? Was ist Deutschland heute? dem kommt es kaum in den Sinn, die Sedanfeier zu verwerfen, ber kann nur herzlich einer würdigen Feier das Wort reden.

— **Das Erntedankfest** der Parochie Wilsdruff soll auf Beschluß des Kirchenvorstandes nächsten Sonntag gefeiert werden. Blumen, Gewinde und Früchte zum Schmücken der Kirche möchten auf die Pfarre gebracht werden. Die Jungfrauen der Kirchfahrt werden gebeten, wie alljährlich nächsten Freitag mittag 1 Uhr im Konfirmandensaal des Pfarrhauses sich einzufinden zu wollen. — Am Erntedankfest wird eine Kollekte für die hiesige Gemeindekolonie eingesammelt werden.

— **Der Gesangverein Sängerkratz** hielt gestern bei seinem langjährigen Mitgliede, Herrn Gastwirt Voßmann in Kaufbach, ein Kinderfest ab. Auch bei dieser Veranstaltung bewies der Verein, daß er nicht nur zu singen, sondern auch Feste zu feiern versteht. Am frühen Nachmittag marschierten die Kinder, über 150 an der Zahl, von Kadens Gut aus nach dem Gasthof Kaufbach, wo sie zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Bald entwickelte sich ein reges Leben. Für die gräßigeren Knaben und Mädchen gab es Stern- bzw. Bogenschießen; unterdessen schauten die kleinen „bei Spiel und Sang in traurlichem Vereine die Welt im hellen Sonnenschein.“ Am Abend gab es für die frohgestimmte Schaar Würstchen und Semmel. Dann folgte die Verteilung der Gewinne. Die Bewirtung durch Herrn und Frau Voßmann war über jedes Lob erhaben und trug nicht wenig zum Erfolg der Veranstaltung bei. Bei Eintritt der Dunkelheit stellte man zum Heimmarsch. Alle Kinder wurden mit Lampions ausgerüstet. Der Zug machte einen imposanten Eindruck; besonders entzückend war es, als die vielen Kindlein in Schlangenwindungen die Dresdnerstraße herunterzogen. Aus den Kehlen und aus den Herzen erklangen patriotische Lieder — eine eindrucksvolle Vorfeier des Sedantages. Am „Café Bismarck“ erfolgte die Auflösung der Zuges, nachdem der Vorsteher des Vereins, Herr Lohberg, allen gedankt, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten.

— **Die Weinernte** wird in diesem Jahre in unserer Gegend überaus mager ausfallen. Die Süde haben schwach angelegt und die wenigen Trauben, die sie zeigen, werden infolge der meist kalten Witterung es schwerlich zur Reife bringen. Um so überraschender ist eine Gabe, die uns aus dem benachbarten Hähnendorf zu geht. Herr Gutsbesitzer Mehner doselfst übersendet uns eine Weintraube mit großen, vollausgereiften Beeren, die weit über 1½ Pfund wog. Es sollte uns freuen, wenn andere Winzer mit gleichen Gaben aufwarten könnten, zumal wir für sie noch eine bessere Verwendung hätten, als für die bekannten Redaktionsmaikäfer, längsten Strohhalme u. s. w.

— **Das goldene Jubiläum** begeht morgen in zweiter Ehe der privatierende Fleischmeister Herr Louis Betschneider mit seiner Gattin, geb. Poyzig. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig, besonders gilt dies von dem im 80. Lebensjahr stehenden Jubilar. Herr Betschneider ist durch seine frühere Berufstätigkeit weiteren Kreisen bekannt; auch als Stadtgemeinderatsmitglied hat er sich früher in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. An dem Jubiläum des biederer Paars wird man in der Einwohnergemeinde berächtlichen Anteil nehmen.

— **Der Hamstersang** steht bei uns noch immer in hoher Blüte. Auf der Borsdorfer Höhe hat man gestern etwa 30 Hamster getötet.

— **Wetterausicht für morgen:** Nach Aufheiterung des Wetters trocken bei zunehmender Bevölkerung. Bißlich starke südwestliche Winde. Wärmer.

— **Die Gaben zu dem Schlachtendenkmal in Kesselsdorf** geben reichlich ein. Eine besonders erfreuliche Gabe wurde Herrn Gutsbesitzer Schönberg in Kesselsdorf übermittelt. Der Spender, ein Kaufmann namens Dittrich in Dresden, teilte ihm mit, daß sein Großvater als 18jähriger Bursche der Schlacht bei Kesselsdorf beigewohnt hat. Der Vater des Dresdner Kaufmanns sei 1821 in Kaufbach geboren und in Kesselsdorf getauft. Der Geber erachtete es für seine Sohnespflicht, zu dem Denkstein in Kesselsdorf sein Scherstein beizutragen. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen und man würde es dankbar begrüßen können, wenn sich der Denkstein recht bald auf der Höhe von Kesselsdorf erheben würde. Für den Gehrigverein und für dessen aufrichtigsten Freund und Förderer, Herrn Rechnungsrat Köhler, würde dies der beste Lohn für ihre jahrelangen Bestrebungen in dieser Richtung sein.

— **Kesselsdorf, 2. Sept.** Die Sedanfeier des hiesigen Königl. Sächs. Militärvereins nahm am 1. Sept. im Gasthof zur Krone einen seiner Bedeutung entsprechenden schönen Verlauf. Nach Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten war es insbesondere der Vortrag des Herrn Kamerad Lehrer Lunge-Oberharmstädt über „Tilts und Sedan“, welcher die Bühner fesselte. Ein Hoch auf das deutsche Reich, seinen Kaiser und unsern Bundesfürsten König Friedrich August, mit darauffolgendem allgemeinen Gefang „Deutschland über Alles“ schloß dieses fehlende geschichtliche Bild. Die Begründung des stellvertretenden Vorsitzenden Frithauf-Unterdorf. Warum feiert man „Sedan“ sand ungezählten Beisoll. Heitere Vorträge des Herrn Köhler, Mitglied des benachbarten Bautzenerischen Militärvereins, der als Guest hier weile, sowie ein gebürtiger Freitunk trugen ferner zur Erhöhung hörnchen. Das Tier wird als Haselmaus bezeichnet, es

der Feststimmung bei und dürfte die zahlreich erschienenen Vereinskameraden, von denen insbesondere die Veteranen aus dem großen Kriege fast vollständig erschienen waren, allenfalls befriedigt haben.

— In Tanneberg ging heute früh gegen 4 Uhr ein Seitengebäude des Rittergutes in Flammen auf. Das Gebäude wurde bis auf die Ummauern in Asche gelegt. Es sind vor allen Kohlen- und Holzvorräte, Gartengerätschaften usw. verbrannt. Die Ursache des Brandes ist unermittelt. Von anwärts waren die Löschmannschaften aus Blankenstein, Groitzsch und Neustadt erschienen.

— Zum dritten besoldeten Stadtrat in Meißen an Stelle des nach Chemnitz gewählten Stadtrats Mederer wählten die Stadtvorordneten mit 23 von 33 abgegebenen Stimmen den Ratsassessor Dr. Kind in Plauen i. V. Um die erledigte Stelle waren 28 Bewerbungen eingegangen.

— Einen Tanzsaal-Skandal verursachten die Soldaten der 12. Kompanie vom Leib-Grenadier-Regiment Bruno Bernhard Borsdorff und Paul Göring am 9. Juni d. J. im Gasthof zu Wurgwitz bei Pötschappel. Sie sangen laut, pochten auf die Tische, tauschten ihre Mützen mit Zivilhüten aus und tanzten miteinander zwischen Stühlen und Tischen herum, sodass verschiedene Gläser umfielen. Eine Verwarnung nebst wiederholtem Lokalverbot seitens des Schenkdienstes und des Wirtes erwies sich als erfolglos. Als die Soldaten und ihre Freunde weiter standerten, schritt der Wirt mit Unterstützung des Schenkdienstes und des Tanzordners zu ihrer gewaltigen Entfernung. Auf der Treppe versetzte Göring dem Wirt einen heftigen Schlag mit der geballten Faust an die Stirn, während Borsdorff mit dem Schenkdienst die Treppe herunterstieg. Unten angelangt zog Borsdorff blank und versetzte dem Manne mit dem Seitengewehr einen Schlag über den Kopf, der das rechte Ohr traf. Nun entwickelte sich im Haustür eine wüste Szene; Göring war zur Haustür hinausgeworfen worden, Borsdorff kontierte seiner Ansage gemäß nicht heraus, schlug mit dem Seitengewehr um sich und verlegte verschiedene Personen. Er wurde entwaffnet, ins Gastzimmer gefordert, über Billard gelegt und tüchtig verprügelt. Inzwischen versuchte sein Kamerad Göring, sich mit gezücktem Schwert den Eingang zu erzwingen, um Borsdorff beizustehen. Die Tür wurde aber von innen zugehalten, so dass Göring nur von außen mit dem Seitengewehr durch den Türspalt hineinstehen konnte. Kurz darauf wurde auch Borsdorff, ohne Seitengewehr, hinausgeworfen. Der Soldat wollte sich aber ohne seine Waffe nicht entfernen und drang in Begleitung Görings wieder in den Tanzsaal ein. Nachdem das Seitengewehr in den Besitz Borsdorffs gelangt war, entfernten sich beide. Die zwei Zivilpersonen, die sich in der Begleitung der Soldaten befanden, erhielten wegen derselben Sache vor einigen Tagen vom Schöffengericht Dresden 10 Tage Gefängnis und 15 Mark Geldstrafe. Jetzt hatte sich das Militärgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Der Vertreter der Anklage beantragte in Anbetracht des rohen, den Soldatenstand komprimierenden Benehmens der beiden Soldaten für Borsdorff 3 Monate und für Göring 2 Monate Gefängnis, außerdem noch für jeden 1 Woche Haft. Das Urteil lautet gegen Borsdorff auf 3 Monate Gefängnis und 8 Tage Haft, gegen Göring auf 45 Tage Gefängnis und 8 Tage Haft wegen gefährlicher Körperverletzung, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, groben Unfugs und Missbrauchs der Waffe.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 2. September 1907.

Der Bau der eisernen Interimsbrücke in Dresden, die bestimmt ist, während des Baues der neuen Augustusbrücke die beiden Elbufer mit einander zu verbinden, ist insofern zu einem gewissen Abschluß gelangt, als es gelungen ist, die beiden gewaltigen Eisenkonstruktionen, die von Alt- und Neustadt auf einander zufließen, zu verbinden. Zunächst sind natürlich nur die gewaltigen Eisenträger, die den obersten Teil der Eisenbrücke bilden, einander so nahe gebracht worden, daß die Verbindung derselben stattfinden kann, und innerhalb einiger Wochen wird sich dann die untere Konstruktion der Eisenstelle anschließen, welche die eigentliche Fuß- und Fahrbahn trägt. Ein schnell aufgerichteter Hebeldamm sowie wehende Fahnen und Wimpel verkündeten den zahlreichen Brückenpassanten das erfreuliche Ereignis. Die eiserne Interimsbrücke läßt die beiden für die Schifffahrt wichtigsten Bogen der alten Brücke vollständig frei, so dass sich der Verkehr auf der Elbe trotz des Baues des neuen Verkehrsweges über den Strom ungehindert vollziehen kann.

Der Konkurs der *Dresdner Zeitung* ist aufgehoben. Das Blatt wird voraussichtlich in Kürze wieder erscheinen.

Der Direktor der bekannten Schokoladenfabrik Pergold und Auhorn in Dresden-Kommerzienrat Rudolf Auhorn ist Donnerstag Abend in Berlin, wohin er sich nachmittags begeben hatte, gestorben.

Ein *Dresdner* 25-jähriger Händler, der wegen heftiger Zwistigkeiten neulich Rattengift zu sich nahm, machte sich am Dienstag aus Kreolin einen Gifttrank zugetan, mit dem er einen Selbstmordversuch unternahm. Der Mann wurde in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht, da er den Vorsatz, sich das Leben nehmen zu wollen, nicht aufgab.

Die Gemeinde Nossau bei Dresden liefert Architekten und Baumeister zur kostenlosen Abgabe von Skizzen und Projekten zu einem Schulneubau ohne jede Bindlichkeit ein. Ein bissel viel verlangt.

In den Obstgärten von Cobitz und Posta tritt gegenwärtig ein Nagetier erhebend auf, das auf der Oberseite grau, auf dem Bauche weißlich aussieht. Die Länge des Körpers ohne den Schwanz beträgt 16, die des Schwanzes 13 Centimeter. Der Schwanz ist seiner ganzen Länge nach duschig behaart, ähnlich wie beim Eichhörnchen. Das Tier wird als Haselmaus bezeichnet, es

ist aber in Wirklichkeit der Siebenschläfer, Moxus glis. Von der Haselmaus unterscheidet er sich dadurch, daß der Schwanz ganz gleichmäßig grau gefärbt ist, während die der Haselmaus die Schwanzspitze schwarz aussieht. Auch in den Abmessungen der Körperteile differieren beide Tiere von einander. Der Siebenschläfer ernährt sich von Kernen der Früchte. Deshalb frischt er das Obst, vor allem Birnen, in Unmengen an, und da er nur die Kerne verzehrt, so ist der Schaden, den er stiftet, sehr groß.

In Röhrwien hat man einen Radplatz und ein Rüderdenkmal. Jetzt hat man auch noch eine Straße nach dem verdienten Röhrwien Bürgermeister benannt. Wenn Röhrwien das Glück hat, immer so tüchtige Bürgermeister zu erhalten, wie ihn die Stadt in Bürgermeister Rüder besitzt, dann wird wohl jede Straße, jeder Platz und jedes Denkmal nach einem Bürgermeister benannt sein.

Leider verduftete Radfahrer wird aus **Kenneth** bei Bernstadt geschrieben: Am Sonntag durchfuhr ein Automobil mit drei Insassen untern Ort. Ein Defekt am Fahrzeug verhinderte die Weiterfahrt, und wurde das Automobil zur Reparatur an Herrn Schmiedemeister Tiermann hier übergeben. Zwei Insassen reisten sofort weiter; der dritte ließ sich am andern Tage von Herrn Tiermann ein Fahrrad, welches dessen Sohn zur Verfügung stellte, und fuhr davon. Inzwischen hat sich der Besitzer des Automobils eingefunden, da letzteres nur ein geliehenes war; die Insassen einschließlich des Radlers sind aber spurlos verschwunden.

Die gestohlene Ziege oder der entgangene Ziegenbraten. Da lebt oben im Gebirge, in **Altenberg**, der Zimmermann Franz Bruno Uhlemann und häuft sich schlecht und recht mit seiner zahlreichen Familie durch seine Hände Arbeit. Eine gute treue Hausziege — die Ruh der armen Leute — verlor die Familie mit Milch und bescherte dem Familientisch alljährlich durch ihre Nachkommenstafel eine leckere Mahlzeit in Form eines knusprigen Ziegenbratens. Das war bis jetzt immer so gewesen. Im zeitigen Frühjahr herrschte ein der Uhlemannsche Familie wieder zuversichtliche Stimmung. Es war auf Junghasen in der Ziegenfamilie zu rechnen und damit für Uhlemann und den seiner Sorge anvertrauten hungrigen Mäulern die Hoffnung auf ein reichliches Fleischgericht dastigen und saftigen Ziegenbraten gegeben. Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen. Als II. am

6. März von seiner Tagesleistung abends heimkehrte, fand er in seiner Familie nur traurige Gesichter. Die alte Heiz war erkrankt und dem Messer des Notschlächters verfallen. Das war sehr traurig, umso mehr als der Stadtrat von Altenberg auf das Ziegenfleisch die obrigkeitsliche Hand legte und das Machtwort aussprach, daß Ziegenfleisch nicht vollwertig und muß nach der Freibank geschafft werden! Diese behördliche Maßnahme wurde denn auch, obwohl die Uhlemannsche Familie dem entgangenen Braten mit verlangendem Blick nachschauten, vollzogen.

Der Vater kam zu spät, um den Transport zu verhindern, der freilich im Interesse der hygienischen Sicherheit erfolgt war. Der zweite Akt des Dramas spielt auf dem Bürgermeisteramt in Altenberg. Anwesend: der Bürgermeister Rüder, und der Zimmermann Uhlemann. Zeitpunkt: der 7. März 1907. Bürgermeister: "Ran, Uhlemann, Sie wollen das Fleisch Ihrer Ziege reklamieren?" Uhlemann: "Nein, Herr Bürgermeister! Ich will nur melden, daß mir gestern aus dem Stalle meine Ziege gestohlen worden ist. Hätte ich es nicht von fremden Leuten gehört, so würde ich überhaupt nicht, wohin meine Ziege gekommen ist." Daß in dieser unter dem Eindruck arg geschränkter Hoffnungen hergebrachten Behauptung eine Beleidigung des den Ziegentransport begleitenden Wachtmeisters der Altenberger Polizei, der doch sonst das Eigentum der getreuen Bürger der guten Stadt nachdrücklich beschützt, enthalten war, hatte Uhlemann sich nicht überlegt. Er wurde aber vom zuständigen Gericht zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. Uhlemann glaubte sich zu Unrecht bestraft, da er durch die angängige Ausübung nur habe andeuten wollen, die gehetzten Lebereiste seiner nutzbringenden Hausziege seien ihm zu Unrecht weggenommen worden. Die Berufung an die zweite Instanz blieb ohne Erfolg. Uhlemann hat außer der ihm auferlegten Strafe noch die Kosten zweier Instanzen zu tragen und von dem so schnellst erwarten Ziegen- und Zickelbraten nichts zu leben bekommen.

Ein Erdspalt von 26 Meter Tiefe und 2 Meter Breite ist im Böhlauer Wald bei **Zittau** hervorgetreten.

Ein Hausbesitzer in **Zittau** hatte die Jungen seiner Hündin getötet und auf dem Acker vergraben. Am nächsten Morgen war die Hündin nicht zu bewegen, von ihrem Lager aufzustecken. Bei näherer Untersuchung gewahrte man, daß sie die Spur zu ihren toten und

vergrubenen Jungen gefunden, diese ausgezerrt und während der Nacht wieder in ihr Lager geschafft hatte.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Wochen-Spielplan des Königl. Opernhauses zu Dresden. Mittwoch: "Fra Diavolo". Donnerstag: Geschlossen. Freitag: "Tannhäuser". Sonnabend, 7. September, und Sonntag, 8. September: "Die Schönene von Bogorab". Montag: "Aida".

Marktbericht.

Meissen, am 31. August Butter, 1 Kilo 2,50—2,70 Mf. Gänse, Pfund — Pfg.; Hasen, Stück — Mf.; Gier, 2 Stück — Pfg.; Ferkel (86 Stück), Stück 8—14 Mf.

Gretedreipreise:

	per 100 Kilogramm
geringe Qualität	mittlere Qualität
niedrigst.	höchst.
Weizen	19,40 19,90 20,00 20,50
Roggen	19,00 19,50 19,60 20,00
Brotte	16,00 17,00 — 17,00 18,50
Hafer	16,00 17,00 17,10 18,00

Nossener Produkttenbörse

	1000 kg M. Pf. Mf. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizenbier, neu	192 — 212 — 85 16 25 • 17 80
Roggenbier, neu	192 — 200 — 15 — • 16 —
Gerste Brau-	— — — 70 — —
Futter	— — — 70 — —
Hafer alt	— — 200 — 50 — • 10 —
neu	157 — 170 — 50 775 • 8 40
Futtermehl I	100 • 17 50 — 50 9 — • —
II	15 50 — 50 8 — • —
Roggenkleie	14 — — 50 7 10 • —
Weizenkleie grob	12 80 — — 50 6 25 • —
Maiskörner grob	— — — 50 — • 7 80
Maischrot	— — — 50 — • 8 60
Heu neu	per 50 Kilo von M. 2,50 bis M. 2,75
Heu alt	50 — — 2,75 — • 3 —
Schüttstroh	50 — — 1,90 — • 2,20
Gebundstroh	50 — — 1,30 — • 1,60
Kartoffeln,	50 — — 2,40 — • 2,75

Kleiderstoffe

Blusenstoffe — Rockstoffe Wäsche

Bettzeug, Handtücher, Tischwäsche,
zu **Erntegeschenken**,
empfiehlt trotz grosser Preissteigerung
zu alten billigen Preisen

Eduard Wehner
am Markt.

Gesunden, gut gereinigten

Hafer

kaufst immer zu möglichst hohem Preis
Kesselsdorf. P. Heinzmam.

Sehr geehrter Herr Apotheker!

Mit Ihrer „Kino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nicht half, noch Gedanken über Kino-Salbe aber in die Gewissensbisse ganz fort. Ich kann Ihnen aber eben nur empfehlen.

Görl., 21.9.06.

O. Besser.

Wie Ihre „Kino-Salbe“ mir mit Erfolg gegen Dermatosen, Flecken und Hautleiden angewandt wird, ist in Toilets & seit 1. — und Mf. 2. — in den meisten Apotheken vorliegend, aber nur oft in Originalausführung weiß-schwarz-gelb-rot und ohne Schutz- & Co., Weinheim. Aufbewahrung nicht nötig.

1155 a



Nischkühe

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner.

Telephon 96.

Tännichtmühle Herzogswalde.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land, sowie den geehrten Touristen und Ausflüglern hierdurch die höfliche Mitteilung, dass ich die idyllisch im Triebischtal gelegene Tännichtmühle Herzogswalde käuflich erworben habe und selbst bewirtschafte. Mit der Versicherung, dass ich jederzeit bemüht sein werde, allen Ansprüchen zu genügen und die Tännichtmühle wieder zu einem gern besuchten Ausflugsorte zu machen, verbinde ich die höfliche Bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Gleichzeitig halte ich meine

Lohn- und Handelsmüllerei,

sowie mein Lager in **Futtermitteln** bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll ergebenst

Ernst Lange.

Vieh-Auktion.

Infolge PachtAufgabe werden am Montag, den 16. September, von vormittags 10 Uhr ab auf dem angelauften Weidegut in **Birkenhain** bei Wilsdruff (Station Birkenhain-Limbach der Postschappel-Nossener Bahn) an Viehbeständen versteigert

2 Bullen, ca. 30 Kühe, diverses Jungvieh, ev. auch Pferde.

157

Donath.

Vieh-Auktion.

Der im Erbgericht Mohorn, Station der Eisenbahn Nossen-Postschappel, vorhandene Viehbestand, als: 1 Ruchbulle, 29 meist tragende Kühe, 11 Kalben, 3 Stiere, 4 Bullenkälber, 2 Eber, 7 tragende Sauen und circa 12 Läuferschweine, soll

Sonnabend, den 21. September d. Js.,

von vormittags 11 Uhr an, meistbieten gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Weidegenossenschaft Mohorn.

E. G. m. b. H.

Plauensche

250

• Lagerkeller-Biere •

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Kleine

Insolrate erschweren das Vieh, wenn sie nicht bei ihrer Aufgabe bezahlt werden. Wir bitten unsere geehrten Insolventen höflich, hierauf nach Möglichkeit Rückicht nehmen zu wollen und die kleinen Insolrate bei der Aufgabe zu bezahlen.

Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Wilsdruffer
Börsenblattes.

Für 2. Januar 1908

suche viele Mägde, Knechte, Pferdejungen bei hohem Lohn. Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 18, Hotel weißer Adler.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der Lust hat

Steindrucker

zu werben, kann 1. Oktober antreten bei Zschunke & Friedrich, Wilsdruff.

Berliner Fleischer-

sowie

Rindertransportwagen,

beide in gutem Zustande, sowie ein paar ein Jahr alte grau-blau Doggen, gute Wächter- und Zughunde, verkauft!

Otto Friedrich, Nossen,
Waldheimerstr.

vergrubenen Jungen gefunden, diese ausgezerrt und während der Nacht wieder in ihr Lager geschafft hatte.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Wochen-Spielplan des Königl. Opernhauses zu Dresden. Mittwoch: "Fra Diavolo". Donnerstag: Geschlossen. Freitag: "Tannhäuser". Sonnabend, 7. September, und Sonntag, 8. September: "Die Schönene von Bogorab". Montag: "Aida".

Marktbericht.

Meissen, am 31. August Butter, 1 Kilo 2,50—2,70 Mf. Gänse, Pfund — Pfg.; Hasen, Stück — Mf.; Gier, 2 Stück — Pfg.; Ferkel (86 Stück), Stück 8—14 Mf.

Gretedreipreise:

	per 100 Kilogramm
geringe Qualität	mittlere Qualität
niedrigst.	höchst.
Weizen	19,40 19,90 20,00 20,50
Roggen	19,00 19,50 19,60 20,00
Brotte	16,00 17,00 — 17,00 18,50
Hafer	16,00 17,00 17,10 18,00

Nossener Produkttenbörse

	1000 kg M. Pf. Mf. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizenbier, neu	192 — 212 — 85 16 25 • 17 80
Roggenbier, neu	192 — 200 — 15 — • 16 —
Gerste Brau-	— — — 70 — —
Futter	— — — 70 — —
Hafer alt	— — 200 — 50 — • 10 —
neu	157